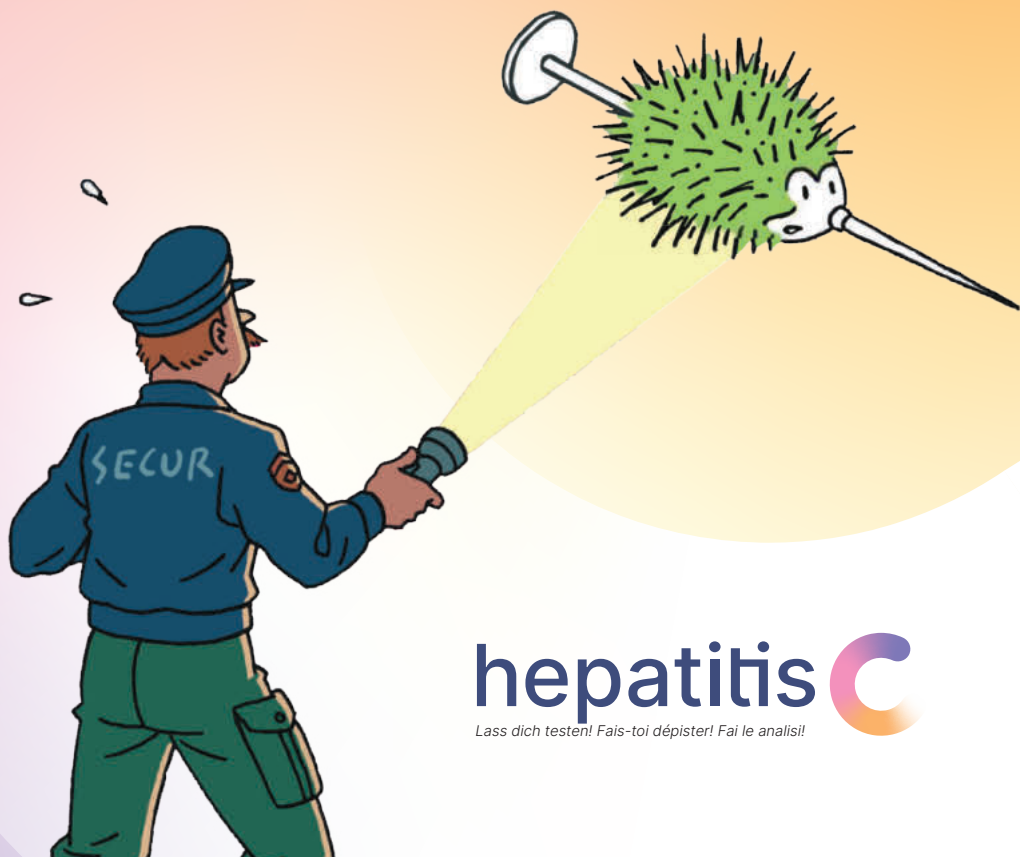


UMSICHT! VORSICHT! DANN STICHT **ES** NICHT

Praktische Anleitung für Personen, die beruflich
punktuell Kontakt mit Menschen haben,
die Drogen konsumieren



hepatitis **C**

Lass dich testen! Fais-toi dépister! Fai le analisi!



Diese Broschüre richtet sich an Personen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit punktuell in Kontakt mit Drogenkonsumierenden oder Drogenutensilien kommen...



...Hauswartzpersonal, Reinigungspersonal, Angestellte im Strassenunterhalt, Lehrkräfte, Polizisten und Polizistinnen, Sicherheitspersonal, Ladenbesitzer und Ladenbesitzerinnen usw.

Durch Ihre Tätigkeit haben Sie Kontakt mit Drogenabhängigen oder mit herumliegenden Spritzen, Alufolien etc.

Was Sie wissen müssen:

- Ich finde eine Spritze (S. 5)
- Ich habe mich mit einer benutzten Spritze gestochen (S. 7)
- Ich begegne auf der Strasse, in einem Parking oder einem Hauseingang einer Person, die Drogen konsumiert... (S. 9)
- Ich begegne einer Person, die in Ohnmacht gefallen ist (S. 11)
- Vor meinem Geschäft, in der Grünanlage oder vor meinem Wohnhaus versammeln sich Personen, die mit Drogen handeln oder Drogen konsumieren (S. 13)

Diese Broschüre enthält ebenfalls Informationen zu folgenden Themen:

- Drogenpolitik (S. 15)
- HIV/Aids und Hepatitis (S. 16)
- Das Wichtigste in Kürze (S. 17)

Von sozialer, medizinischer und polizeilicher Seite gibt es zahlreiche Anstrengungen zur Vermeidung der negativen Folgen des Drogenkonsums und -handels. Doch das Problem ist sehr komplex und es gibt keine Patentlösungen.

Die Bedürfnisse und Massnahmen der öffentlichen Gesundheit und der öffentlichen Ordnung widersprechen sich manchmal. Eine wirksame Drogenpolitik muss jedoch auch bisweilen widersprüchlichen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen **konkrete Informationen** – aber nicht alle Antworten – im Zusammenhang mit problematischen Situationen bei Drogenkonsumierenden. Für weitere Fragen wenden Sie sich an die **zuständigen Stellen**.

Ich finde eine Spritze

Wie kann ich sie entsorgen, ohne mich zu stechen?



Herumliegende Spritzen sind störend. Warum werden sie an Drogenabhängige abgegeben?

Die Abgabe steriler Spritzen an Drogenabhängige ist eine wirksame Massnahme gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS und Hepatitis. Den Drogenkonsumierenden wird ausdrücklich nahegelegt, ihr Besteck nach Gebrauch sicher zu entsorgen bzw. zu Spritzenabgabestellen der Drogen- und Aidshilfe zurückzubringen.

Dennoch kommt es vor, dass gebrauchte Spritzen an unpassenden Orten liegengelassen oder weggeworfen werden. Besonders wahrscheinlich ist das in der Nähe von Orten, wo Drogenhandel stattfindet. Denn manchmal wird gleich nach dem Drogenkauf an unbeobachteten Stellen, z. B. in Treppenhäusern, Grünanlagen oder öffentlichen Toiletten konsumiert.



Finden Sie eine Spritze, so sind Sie verständlicherweise besorgt. Dennoch kann Ihnen nichts geschehen, wenn Sie beim Aufheben gewisse Vorsichtsmassnahmen einhalten.

Bewahren Sie Ruhe und vermeiden Sie unkontrollierte Handbewegungen. Konzentrieren Sie sich auf die Spritze und ihre unmittelbare Umgebung. Die Spritze selbst ist ungefährlich, gefährlich ist nur, wenn Sie sich mit der Nadel stechen.

- Finden Sie eine Spritze, **versuchen Sie niemals, die Kappe auf die Nadel zu stecken**, Sie könnten sich dabei stechen.
- Sie können die Spritze jedoch aufheben, **ohne die Nadel zu berühren**, und in einer Flasche oder Aludose deponieren. Tragen Sie Handschuhe oder benutzen Sie dafür eine Zange.
- **Werfen Sie die Spritze niemals unverpackt in einen Abfalleimer**, eine andere Person könnte sich daran stechen.
- **Hantieren Sie auch nicht mit blossen Händen mit dem Zubehör** (Wattetupfer, Kartonschachteln usw.), denn auch dort kann eine weitere Spritze oder Nadel verborgen sein.

Um die Spritze zu entsorgen, können Sie sie stichsicher verpackt (z. B. in einer Dose oder einem durchstichsicheren Plastikbehälter) in eine Apotheke bringen oder sie in einen speziell dafür vorgesehenen Sammelbehälter in Drogenberatungsstellen oder in Kontakt- und Anlaufstellen entsorgen.

Wenn Sie mit der Abfallbeseitigung auf öffentlichen Plätzen beauftragt sind, **drücken Sie nie einen Abfallsack zwischen Ihren Händen zusammen oder gegen Ihren Körper**, denn auch so könnten Sie sich stechen. Kein Handschuh bietet einen völligen Schutz gegen Stiche, doch zögern Sie nicht, möglichst dicke Handschuhe zu tragen oder verwenden Sie eine Zange, um das Risiko zu verringern.

Denken Sie beim Reinigen von nicht-einsehbaren Spalten und Ritzen stets daran, dass dort Nadeln liegen könnten. Tragen Sie beim Betreten von öffentlichen Grünanlagen durchstichgeschütztes Schuhwerk. Achten Sie auch auf Spritzen und Nadeln, die sich im Gebüsch oder an Bäumen verfangen haben.

Ich habe mich an einer benutzten Spritze gestochen

Was kann mir passieren?

Muss ich rasch handeln?



Bestimmte Viren werden durch Blut übertragen. Im Falle versehentlicher Stiche ist das Risiko einer Übertragung von HIV zwar gering, jedoch nicht ausgeschlossen.

Die Ansteckungsgefahr durch die Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Viren ist hingegen höher. Eine solche Situation muss also ernst genommen werden.



Wenn Sie die gebotenen Vorsichtsmassnahmen befolgen, ist es nahezu unmöglich, sich mit einer gebrauchten Spritze zu stechen. Sollte es dennoch geschehen, ist es wichtig, so schnell wie möglich zu handeln, um die Gefahr einer Infektion einzudämmen.

Im Falle einer Stichverletzung die exponierte Haut unverzüglich mit Wasser und Seife waschen und mit einem handelsüblichen Hautdesinfektionsmittel desinfizieren.

Haben Sie kein Desinfektionsmittel zur Hand, so lassen Sie sauberes Wasser über die Verletzung laufen. Blutet es, stoppen Sie die Blutung anfangs nicht, weil dadurch Keime aus der Wunde hinausbefördert werden können. Die Einstichstelle darf nicht gedrückt oder weiter geöffnet werden, weil dabei auch Keime und Viren in den Körper gelangen können.

Gehen Sie **unverzüglich** ins nächstgelegene **Spital** - möglichst mit der Spritze und/oder der Person, die sie benutzt hat. Dort werden Sie von einer Fachperson informiert über:

- die Ansteckungsrisiken (HIV/AIDS, Hepatitis B und Hepatitis C);
- die Notwendigkeit einer Untersuchung (Blutentnahme) und Behandlung (Hepatitis-B-Impfung, HIV Vorbeugung etc.), mögliche Folgen und Nebenwirkungen;
- die nötigen Vorsichtsmassnahmen für Ihren Alltag.

Achtung: Eine Behandlung zur Vorbeugung einer HIV-Infektion ist nur wirksam, wenn sie innerhalb kürzester Zeit (max. 48 Std. nach dem Vorfall) begonnen wird.

Gegen eine Hepatitis-B-Infektion schützt eine Impfung, auch wenn sie erst nach der Verletzung durchgeführt wird. Am besten ist es natürlich, wenn Sie sich schon vorher haben impfen lassen. Dies gilt insbesondere für Berufsgruppen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind. Handelt es sich um einen Arbeitsunfall, unterrichten Sie so schnell wie möglich Ihren Arbeitgeber, damit dieser die zuständige Versicherung informieren kann.

Gegen eine Hepatitis-C-Infektion kann man sich nicht impfen lassen!

Fragen Sie bei Ihrem Betriebsarzt oder Ihrer Betriebsärztin, beim Gesundheitsdienst Ihres Arbeitgebers oder Ihrer Arbeitgeberin oder bei Ihrem Hausarzt oder Ihrer Hausärztin nach, ob er oder sie Sie schon vorsorglich gegen Hepatitis B impft.

Bei einer rechtzeitigen Diagnose und mit Medikamenten der neuesten Generation ist es möglich, eine Hepatitis C zu heilen und schwere Leberschäden zu vermeiden.

Ich begegne auf der Strasse, in einem Parking, einem Hauseingang einer Person, die Drogen konsumiert...

Was muss ich tun? Was kann ich tun?

Was stört mich?



Illegale Drogen werden aus verschiedenen Gründen an „halb-öffentlichen“ Orten konsumiert. Die Plätze befinden sich oft nahe der Quartiere, wo Drogenhandel auf der Strasse betrieben wird.

Drogenkonsumräume, Kontakt- und Anlaufstellen, sozialmedizinische Beratungs- und Fachstellen versuchen, die Drogenabhängigen zu Respekt und Rücksichtnahme gegenüber der Bevölkerung zu bewegen.

Die meisten Drogenabhängigen stellen ihre Nachbarschaft vor keinerlei Probleme und konsumieren ihre Drogen versteckt oder im privaten Rahmen.



Wie handhabe ich solche Situationen am besten?

Dass der/die Drogenabhängige diesen Ort benutzt, ist kein Affront gegen Sie persönlich. Er/sie denkt in diesem Moment fast ausschliesslich an sich selbst und nimmt das Umfeld kaum wahr.

Sie hingegen fühlen sich gestört oder sind vielleicht wütend (Unordnung, Abfälle, Verunsicherung, Angst vor Bränden, vor einem Angriff, Sorge um die Kinder...). Jeder Mensch reagiert anders. **Solch unerwartete Begegnungen können sehr gut verlaufen oder zu Konflikten führen.**

Einige Ratschläge, um diese Situationen so gut als möglich zu bewältigen:

- Vermeiden Sie jegliche aggressive oder provokative Haltung;
- Wenn Sie die Person respektvoll und höflich ansprechen, wird sie Sie ebenfalls respektieren;
- Halten Sie sich vor Augen, dass es sich oft um Menschen handelt, die verängstigt, ja sogar in Panik sein können;
- Lassen Sie die Person den Drogenkonsum beenden; nehmen Sie ihr vor allem nicht die Konsumutensilien weg (z. B. Spritze, Pfeife, ...);
- Sie können sie bitten, keine Abfälle oder Spritzen liegen zu lassen;
- Teilen Sie der Person mit, dass Sie nicht möchten, dass sie an diesem Ort konsumiert;
- Sie können eine Tafel anbringen mit dem Hinweis an die Drogenkonsumierenden, an die Bewohner und speziell an die Kinder zu denken. Die meisten werden Ihre Aufforderung zum Verlassen des Ortes befolgen;
- Allgemeinheiten wie „Sie sollten doch keine Drogen nehmen“ können das Gespräch blockieren.

Ich begegne einer Person, die in Ohnmacht gefallen ist:

- sie liegt da und bewegt sich nicht...
- sie scheint halbwegs bei Bewusstsein zu sein...

Was muss ich tun? Welches Risiko gehe ich ein?



Eine körperliche Krise kann verschiedene Ursachen haben. Die Einnahme von Substanzen wie Heroin, manchmal zusammen mit Medikamenten oder Alkohol, kann zu einer Überdosis führen. Dabei kann es zu einer akuten Lähmung des Atmungssystems kommen, die sehr schnell zum Tode führen kann. Hier ist rasches Handeln nötig.

In der Schweiz haben tödliche Überdosierungen seit den 1990er-Jahren abgenommen. Im Jahr 2022 gab es 160 Todesfälle aufgrund von Überdosierungen.



Juristisch gesehen, haben Sie die Verpflichtung, einer in Gefahr geratenen Person im Rahmen Ihrer Möglichkeiten zu helfen.

Mehrere Situationen sind möglich:

- **Die Person schläft ein, wenn sie nicht stimuliert wird.**
Sie befindet sich im Anfangsstadium einer Vergiftung, ein Atemstillstand droht. In diesem Stadium ist es äusserst wichtig, den Wachzustand aufrechtzuerhalten: die Person muss unaufhörlich geweckt werden, man muss mit ihr sprechen, sie zum Gehen bewegen, sie ans Atmen erinnern.
- **Die Person ist reglos: Antwortet sie? Atmet sie? Ist der Puls fühlbar?**

Wenn die Person nicht mehr oder abnormal atmet, nicht reagiert oder das Bewusstsein verliert, **alarmieren Sie unverzüglich den Schweizer Notruf unter der Nr. 144** (bzw. die europäische Notrufnummer unter der Nr. 112). Der Anruf ist gratis und kann auch von Handys ohne Guthaben aus gewählt werden. Geben Sie den genauen Unfallort an und bleiben Sie bei der Person. Zögern Sie nicht, Hilfe anzufordern.

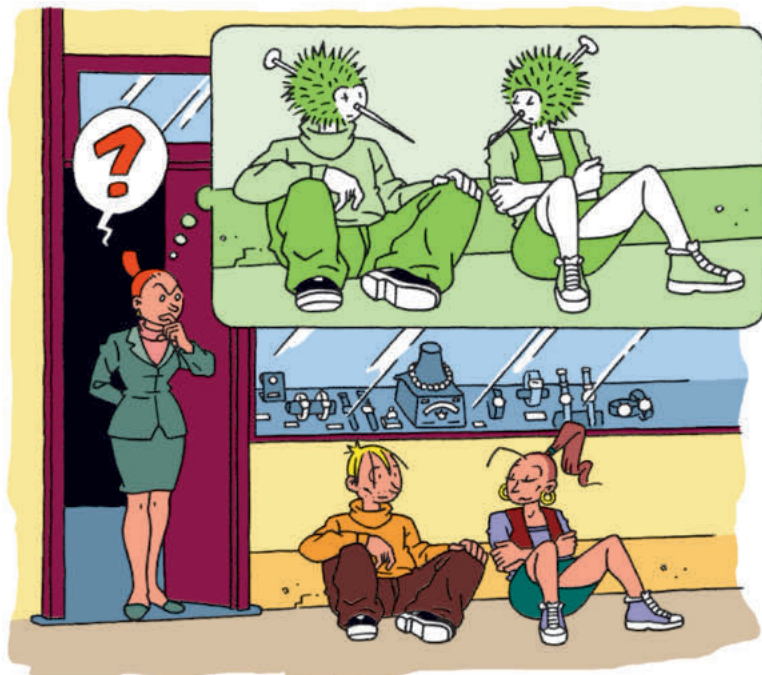
Bitten Sie jemanden, einen Defibrillator zu holen, falls einer in der Nähe ist, und beginnen Sie sofort mit einer Herzdruckmassage: Drücken Sie mit beiden Händen ca. 5 cm tief auf die Brustmitte, 100 bis 120 Mal pro Minute ohne Pause, bis die Rettungskräfte übernehmen. Die Durchführung einer Herzdruckmassage ist körperlich sehr anstrengend. Zögern Sie nicht, jemanden zu bitten, Sie abzulösen, denn es ist äusserst wichtig, dass es keine Unterbrechungen gibt.

Wenn Sie die Person bewegen müssen, passen Sie auf, dass Sie sich nicht an einer Spritze stechen. **Achten Sie auch im Falle einer Blutung darauf, sich zu schützen.**

Nachdem Sie eine solche emotional stark belastende Situation erlebt haben, möchten Sie sich vielleicht mit jemandem aussprechen. Zögern Sie nicht, sich an eine Drogenberatungsstelle oder an ihren Hausarzt zu wenden.

Vor meinem Geschäft, in der Grünanlage oder vor meinem Wohnhaus versammeln sich Leute...

Das stört mich, was kann ich tun?



Die Bildung einer offenen Drogenszene und der Drogenhandel werden in der Regel polizeilich unterbunden. Die Käufer und Käuferinnen müssen auf dem Schwarzmarkt oft lange an einem bestimmten Ort warten, um zu ihrer Droge zu kommen.

Wenn sich Drogenabhängige an einem öffentlichen Ort, beispielsweise vor einem Supermarkt, vor einem Laden oder in einer Grünanlage niederlassen, ist damit nicht die Absicht vorhanden, Ihr Geschäft oder dem Quartier zu schaden, Sie zu stören oder zu ängstigen.

Herumhängen ist nicht illegal, auch wenn es ganze Nachmittage andauert und vielen Geschäftsleuten verständlicherweise auf die Nerven geht.



**Diplomatie und Überzeugungskraft
sind oft wirksamer als eine
autoritäre Lösung des Problems
oder als das Einschalten der Polizei.**

Suchen Sie erst zu ergründen und zu präzisieren, was Sie stört.

- Handelt es sich immer um die gleichen Personen zu denselben Zeiten?
- Fühlen Sie sich gestört durch ihre Anwesenheit, ihr Benehmen, ihre Erscheinung?

Es ist wichtig, dass Sie nicht im Alleingang handeln:

- Sie können Ihre Beobachtungen mit der Nachbarschaft, den Kollegen usw. diskutieren.
- Sie können zu Fachleuten – Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Polizist und Polizistinnen usw. – Kontakt aufnehmen.
- Wenn Sie eingreifen, ist es vorteilhaft, an dem Punkt einzuhaken, der Sie direkt betrifft (wie Dauer der Anwesenheit, Benehmen) und von allgemeinen Werturteilen über Drogenkonsum oder -handel abzusehen (siehe auch unter der Rubrik „ich begegne... einer Person, die Drogen konsumiert...“, S. 10).

Es lohnt sich, zuerst den Kontakt und eine Verständigungsgrundlage zu finden. Die meisten Drogenkonsumierenden werden dann auf Ihre Bitte hin woanders hingehen.

Informationen zur Drogenpolitik



Um die mit Drogen verbundenen Probleme zu reduzieren, wurde 1991 die sogenannte Vier-Säulen-Politik verabschiedet. Es handelt sich um einen pragmatischen Ansatz, der in verschiedenen Bereichen zu Verbesserungen geführt hat.

Die **Säule „Prävention“** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem der Einstieg in den Drogenkonsum und die Suchtentwicklung verhindert werden.

Die **Säule „Therapie“** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem sie den nachhaltigen Ausstieg aus der Sucht ermöglicht. Zudem fördert sie die soziale Integration der behandelten Personen.

Die **Säule „Schadensminderung“** trägt zur Verringerung der negativen Folgen des Drogenkonsums für die Konsumierenden sowie indirekt auch auf die Gesellschaft bei, indem sie auf einen weniger problematischen Drogenkonsum hinarbeitet.

Die **Säule „Repression und Marktregulierung“** trägt mit Massnahmen zur Durchsetzung des Verbots von illegalen Drogen dazu bei, die negativen Folgen des Drogenkonsums für die Gesellschaft zu vermindern.

Dieser Ansatz hat folgendes erreicht:

- Die Anzahl der Drogenabhängigen hat in den letzten Jahren nicht zugenommen.
- Die Drogentodesfälle sind seit Mitte der 1990er Jahren auf tiefem Niveau stabil.
- Die Gesundheit der Drogenkonsumierenden hat sich markant verbessert und die Anzahl der HIV-Neuinfektionen bei Drogenabhängigen ging bis zum Jahr 2000 konstant zurück und hat sich seither stabilisiert.

Informationen zu HIV, Aids und Hepatitis

Die bis heute entwickelten Behandlungsmöglichkeiten haben ermutigende Erfolge gezeitigt. HIV-Infizierte haben dank moderner Medikamente heutzutage nahezu eine normale Lebenserwartung. HIV/AIDS sind aber nach wie vor nicht heilbar. Es ist weiterhin nötig, sich gegen das HIV zu schützen.

Die hauptsächlichen Übertragungswege von HIV sind:

- **Sperma und Scheidenflüssigkeit:** Präservative verwenden bei Anal- oder Vaginalverkehr oder sich vorbeugend mit Medikamenten gegen HIV zu schützen („PrEP“).
- **Kontakt mit Blut** bei Verwendung der gleichen Spritze: Für den Verbrauch von Substanzen immer eigenes Material oder steriles Material verwenden.

HIV-positive Menschen sind grundsätzlich nicht ansteckend, wenn sie ihre HIV-Therapie befolgen und wenn ihre Virenlast nicht mehr nachweisbar ist.

Speichel, Körperkontakt, Türfallen, Toiletten oder Mückenstiche bergen keinerlei Risiko einer Ansteckung mit HI-Viren.

Ein weiteres wichtiges Problem für die öffentliche Gesundheit sind Hepatitis B und Hepatitis C.

Hepatitis-B-Viren sind hundertmal infektiöser als HI-Viren und werden sowohl über **Blut** als auch andere **Körperflüssigkeiten** wie Sperma, Scheidenflüssigkeit, Speichel und Muttermilch übertragen. Eine akute Hepatitis B heilt bei Erwachsenen zwar oft spontan aus, aber es kann auch zu einem chronischen Verlauf mit schwerwiegenden Folgen kommen. Es gibt jedoch einen sehr wirksamen Impfstoff gegen Hepatitis B.

Hepatitis-C-Viren sind zehnmal infektiöser als HI-Viren. Eine Infektion mit Hepatitis C wird oft chronisch, aber dank neuer Medikamente liegen die Heilungschancen bei nahezu 100 %. Eine Übertragung erfolgt **nur über Blut**. Allerdings sind diese Viren sehr lange auch in getrocknetem Blut überlebensfähig. Deshalb stellen auch **mit Blut verunreinigte Konsumutensilien** wie Filter oder Wasser und blutverschmutzte Haushaltsgegenstände oder Oberflächen ein Infektionsrisiko dar. Eine Übertragung beim Sex ist nur bei Verletzungen bzw. Blutkontakt möglich. **Wie bei HIV gibt es aber bisher keine Impfung gegen Hepatitis C.**

Das Wichtigste in Kürze

Verletzungen vermeiden

- Nie die Kappe auf die Nadel stecken
- Nadeln nur stichsicher verpackt in den Abfalleimer werfen

Stichverletzungen sofort behandeln

- Verletzung unverzüglich mit Wasser und Seife waschen und, falls möglich, desinfizieren
- Unverzüglich das nächstgelegene Spital aufsuchen

Erste Hilfe bei Überdosierung

- Sofort Notruf alarmieren: Schweiz: 144 / Europa: 112
- Kenntnisse in Erster Hilfe anwenden
- An den Selbstschutz denken
- Direkten Blutkontakt vermeiden
- Aufpassen beim Bewegen der betroffenen Person, um sich nicht an einer eventuell verborgenen Spritze zu stechen

Hilfreiche Websites

- www.suchtindex.ch
Institutionen der Suchthilfe in der Schweiz
- www.safezone.ch
Online-Suchtberatung, kostenlos und anonym

IMPRESSUM

Herausgeber

Infodrog - Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht

Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Gesundheit BAG

Direktionsbereich Prävention und Gesundheitsversorgung

Publikationszeitpunkt

September 2024

Bestelladressen

www.bundespublikationen.admin.ch - Bestellnummer: 311.369.d

www.hepch.ch

Sprachversionen

Diese Publikation ist in deutscher, französischer und italienischer Sprache verfügbar.

Digitale Version

Alle Sprachvarianten dieser Publikation stehen als PDF unter

www.bundespublikationen.admin.ch und unter www.hepch.ch zur Verfügung.

Konzept und Realisation: Groupe Sida Genève, in Zusammenarbeit mit «EPiC» (équipe de prévention et d'intervention communautaire)

Illustrationen: Exem – Infografie: Nicolas Schweizer

Fünfte, überarbeitete Auflage, Infodrog Bern & Fixpunkt Berlin

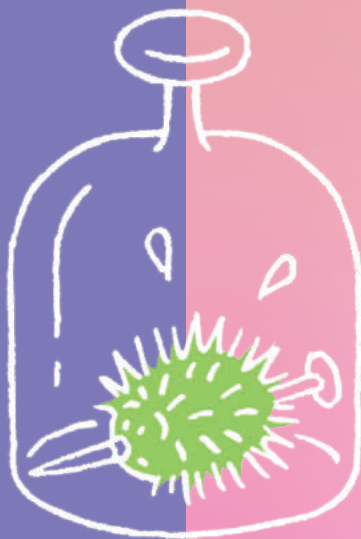
©Infodrog et Exem (Illustrationen) 2024



UMSICHT! VORSICHT!



DANN STICHT ES NICHT!



Kontakt- und Infodrog
Bestelladresse Eigerplatz 5
3007 Bern
+41 (0)31 376 04 01
office@infodrog.ch
www.hepch.ch www.infodrog.ch